

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Des allernamhaftigsten vnnd hochehrnachten,
römischen Architecti, vnnd kunstreichen Werck oder
Bawmeisters Marci Vitruvij Pollionis, zehen Bücher von
der Architectur vnd künstlichem Bawen**

Vitruvius

Basel, 1614

VD17 VD17 12:627706R

Vorrede Vitruuij an den Großmechtigsten Reyser Augustum/ in das
Sechste Buch der Architectur

[urn:nbn:de:bsz:31-128543](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-128543)

Vorrede Vitruuij an den
Großmechtigsten Keyser Augustum/
in das Sechste Buch der Ar-
chitectur.

V

Ristippus ein berühmter Socratischer Philo-
sophus / als er durch vngewitter auff dem Meer ge-
fährlichen Schiffbruch erlitten vnd vom Meer an
das Gestad oder Ufer der Rhodiser getrieben ward
vnd außgeschwommen / vermerckt er im Sand Geo-
metrische Figuren vnd bezeichnuß / davon er bewegt/
gegen seinen mit Gefellen tröstlich sprach / sie solte bes-
herzt vnd mutig seyn / dann er het spur gesehen vnd vermerckt / daß da
Menschen wohnten / macht sie schnell auff / vnd eilet Rhodis zu / vnd bes-
ucht für das erst das Gymnasium / daselbst disputiert er Philosophis-
cher weiß / vnd ward mit geschenck vnd gaben reichlich verchret / also daß
er nit allein für sich nach notturfft begabt ward / sonder daß er auch sei-
nen mitgesellen davon kleidung vnd andre steuer nach notturfft mitthei-
ten konte. Als sich aber seine mitgesellen wider auff die fart in ihr heimat
vnd Vaterland zuziehen begeben wolten / sprachen sie in an / ob er nichts
heim zuentbieten hette / hat er ihn befohlen daheim also anzusagen: Daß
man den Kindern ein solches Zehrgelt / vnd ein solche hab verschaffen sol-
te / welche sie auch in einē Schiffbruch möchten mit sich darvon bringen /
vnd damit außschwimmen / dann dasselbig weren die fürnehmsten Güter
vnd beste hab / welche kein Fortuna des Meers oder vngewitters / noch
Kriegs vnfall / oder andere Zerstörung gemeins Nutzens schaden oder
nachtheil bringen möchten. Diser meynung ist Theophrastus ein nam-
hafter Philosophus nit allein gleichhellig gewesen / sonder ein bestetti-
ger / so er wil daß man mehr auff Kunst / dan auff Gelt achten vñ trach-
ten / vnd sich drauff verlassen soll: danu er spricht / daß allein der gelehr-
vnd erfahren / vnder aller Welt weder in der frembde einig vnd frembd /
oder in abwesen der verwanten vnd gefreundtē / mangel an freunden vñ
gönnern habe / sonder wo er hin komme / find er allezeit seinen Plaz / vnd
möß allein alles sein vnglück / vnd was im oberzwerch zuhanden gieng /
ohn alle entrüstung tragen vnd nit zu herzen gehn lassen / dann er wolt
auch vnd hielt ganz darfür / daß die so sich mehr auff Gut / dann auff
Kunst verliessen / auff einer helen vnd schlüpfferigen Ban wandleten / da
nichts beständigis / sonder allezeit des fals in schwerer erhaltung erwar-
ten müßten. Es saget auch Epicurus / daß vom Glück den Weisen vnd
verstendigē / wenig beschert wird von Reichthumb vnd Gut. Aber was
zum größten vnd notwendigsten / daß solches im verstand durch Stimm
vnd gemüt guberniert werde. Daß sich aber solches in der warheit also
befinde / haben vil trefflicher Philosophi gnungsamlich bezeugt / desglei-
chen auch

ehen auch vil namhaffter Poeten so die Griechischen Comedien geschrie-
ben / vnd eben dise meynung in der imitierung oder Spil iren Comedien
in der Scena / vor allem Volck außgesprochen vnd verstandtlich gemele
haben / als nemlich der Echrates / Chionides / Aristophanes / vnd für
nemlich vnder diesen allen Alexis / welcher spricht / daß die Athenienser
vor allen andern sollen gelobt werden. Dieweil die gesetz oder Sagen
gen aller Griechen gebieten vnd zwingen / daß die Eltern wann sie be-
tagt vnd von Alter vnmöglich worden / von ihren Kindern sollen erhal-
ten vnd genehrt werden. Aber die Athenienser solches Gesetz nicht wei-
ter verbinden oder zwingen lassen / anders dann die so von ihren Eltern
dermassen erzogen worden / daß sie gelehrt vnd guter Künst erfahren
seyen. Dann alle gaben des Glücks / ob sie gleich reichlich mitgetheilt
werden / mögen sie gar schnell hinweg von vns wider genommen wer-
den. Aber wo gute Lehr / Kunst / vnd Wissenschaft sich in vnser gemüt
vnd verstandt ein mal eynleibt / bleibt solches satt vnd starck / auch bis zu
letster zeit des Lebens / also daß wir kein zeit davon verlassen werden.
Derhalben sag ich fleissigen vnd grossen danck meinen Eltern / daß sie
das Gesetz der Athenienser in diesem fahl für gerecht vnd gut angese-
hen / vnd mich dahin gehalten / daß ich etwas lernen möcht / vnd in al-
len guten Künsten so vntheilbar vnd vnzertrenlich seind / mich haben
berichten lassen. Dann dieweil ich auß verschaffung vnd erhaltung
meiner Eltern in guten Künsten versehen vnd gefasset / der Philoso-
gi vnd Philotechni / vnd mich der Schrift vnd Bücher auffß höchst
erfreuet vnd erlustiget / hab ich dadurch ein solchen Barv vnd gut er-
langt / deren höchste vnd beste Frucht ist / daß wir weiter etwas zu bege-
ren nicht von nöten / vnd daß ich weiß / daß solches der grösste Reich-
thumb / nichts mehr begere. Wiewol solches von vielen für gering ge-
achtet wirt / halten allein die für Weiß vnd wolgelehrt die reich seind / vñ
ein schwere Taschen haben / darumb etliche auff solche vertröstung des
Gelts künstlichen auch vil erlangt haben. Aber ich / Großmechtigster
Keyser / hab mich nit auff Kunst vnd wissen gelegt / damit Gelt vnd Gut
zu samlen / sonder allezeit für besser geacht / arm seyn / vñ ein guts Lob ha-
bē / dann reich vnd verachtet seyn / vnd wiewol ich vn bekant / bin ich doch
der hoffnung durch dises mein fürtrefflich Werck in bekantnuß zukom-
men. Es ist sich aber nicht zu verwunderen oder befrembden / warumb
ich also wenig bekant sey / dann dieweil andere Barvmeister vnd Archi-
tecti sich selber eynbringen / vnd bitten / daß man ihnen solche Werck vn-
derhanden gebe / so bin ich doch von meinem Præceptore also vnderrich-
tet worden / daß es ehrllich sey / gebeten werden / dann selber bitten oder sich
eyndringen / dann ein ehrllich gemüt wirdt Schamrot etwas Argwö-
nigs zu bittē / dann wir denen so etwas geben / billlicher Hofieren vnd fle-
hen / weder denen welchen wir etwas geben / dann was mögen wir ach-
ten das der gedencet so gebeten wird / von seinem Gut ein Kosten anzu-
wenden / vnd den selbigē an zu werden / dem vertraue / der solchs bit / an-
ders dann das er argwonet / der bittend thu solches in sein eignen nutz /

vnd daß er in ihn vergebenen Kosten bringe / darvon er sein theil zu wackeln möge. Darumb die Alten hierin sehr bescheidenlich gehandelt haben / vñ sich vorhin des Architecti geschicklichkeit wol erkündiget / vñ seine Werck wol ersucht / vnd als dann ihnen jr fürhaben vertrauet / wo sie merckten / daß solcher nit allein ehrllich vnd wol erzogen / sonder auch dermassen gesittet / daß er nit mehr auß freuel / dann auß verstand sein sach volführen vñ außrichten möchte. Es war auch der brauch / daß allein von den rechten Meistern niemand dann jre Kinder vnd verwandten von inē in solchen Künsten gelernet vñ vnderrichtet wurden / daß rechtgeschaffene / dapffer vnd Kunstreiche Leuth darauß werden möchten / damit sie solche Erben überkemen / welchen sie nit allein Gut / Zeit / vnd alle jre hab / sonder auch jhr Kunst / Wissen vnd Erfahrung hinderlassen möchten / zu einem Erb sicher vertrauen. Dieweil ich aber vermerck / daß sich nit allein vil vngelernter / vnerfarner vnd vngeschickter / dieser fürtrefflichen Hochverständigē Kunst berühme / sonder auch die so weder des Zimmerwercks oder gemeinen Fabric kein rechten verstand noch einigen bericht haben / kan ich die selben nicht vngelobt lassen / so als fleißige / fürsichtige Haushalter / vil mehr nach jren selbst enghen Gutbeduncken ein Bau ordnieren vnd angeben / dann daß sie gedencen solchen ein vñverstendigē nach seinem Kopff zu verderben vnd verhönen lassen / mit grossen Kosten vnd schaden darzu. Dann niemand sich vnderstehet andre Handwerck für sich selber zu brauchen / als von Gewand sich selber kleiden / oder das Gewand walcken / oder sunst andere geringe arbeit vnd Flickwerck zu treiben / außgenommen die Architectur / welches allein d vrsach halb beschicht / daß der mehrer theil nit auß verstand vñ rechtem Grund sich diser Kunst berühme / sonder mehr auß freuel sich Architectos nennen. Solches ist die vrsach / daß ich mir fürgenommen die Architectur in ein ganz volkommen Corpus zu bringen / vñ was hierin zu wissen von nöten / mit ganzem fleiß zu beschreiben / dieweil ich es gänzlich darfür halte / daß dises Werck in allen Landen / wohin es kommen werde / nutz vnd dienstlich seyn werde. Dieweil ich nun in nechst fürgehendem fünfften Buch vast fleißig vñ gnugsamlich alle Werck gemeiner Gebew nach ordnung beschriben hab / wil ich in disem gegenwertigē Buch / was von sonderlichen Wohnungen vnd Bürgers Häusern seind / mit gleichem fleiß / wie sich darin zuhalten / vnd jr rechte engentliche Symmetria zu ersuchen sey / guten Bericht sehe.

Auflegung vñd erklärang der Vorrede des Sechsten Buchs der Architectur Vitruuij.

Dieser Socratisch Philosophus Aristippus / welches von Vitruvio in dieser Vorrede gedacht wirt / sol von Cyrene einer Landschaft gegen Egypten bürtig gewesen seyn / ein trefflich Kluger vnd Weiser Mann / vñd rechter discipel Socratis / dieser sol auch der aller erst gewesen seyn der außbracht hat / daß die Schuler oder discipel jhren Meistern oder Preceptoren verlonen mußten / welches vormals nicht der brauch gewesen / das ihm von andern Philosophen hoch verargt ward / welche vermeynten / daß Kunst vñ Tugend mit keinem ding / wie köstlich es were / möcht verglichen oder bezahlt werden. Dann bey den

den Alten war der brauch/das ein jeder was er kont vnd wußte/von Künsten oder andern handlungen der ehrlich vnd nützlich war/das lernet er niemands denn sein eigene Kinder vnd nechst verwandten/vermeynten damit/ solche Kunst vnd Wissenschaft/ wo solche nicht zu gemein wurde/in grösserer Würden vnd höher achtung zu erhalten. Aber was achtung vnd Würde dieser zeit alle gute Künste haben/ist zu viel offenkundig/dann es (das sich wol zuerbarmen)dahin kommen ist/das sinang/Wucher/vñ betrug/dermassen erhaben vnd vnverschamt in schwancf kommen seind/das man sich der guten Künste als ein Broetlose vnruw nicht allein wenig achtet/sonder auffhöchst verachtet vnd verspottet. Es haben auch diser zeit die Eltern mehr fleiß ihre Kinder nach allem Bollust vnd üppigkeit auff zu ziehen/dann das sie solche zu tugenden oder guten Sitten geweneten/2c. Diser Spruch Aristippi vergleicht sich nicht wenig mit der meynung des Philosophi Dymas genennet/von welcher Vitruuius also schreibt/wie sein Vatterland die Stadt Priene erobert ward/vnd was von den Feinden sich erretten vnd fliehen mochte/trug sein besten Schatz vnd Kleinot hinweg. Aber gemelter Philosophus nam von aller seiner hab gar nichts/darumb er/was die vrsach were/befragt ward. Antwortet er/wie er seinen köstlichsten vnd reichsten Schatz vnd höchste Kleinoter bey ihm trüge/als auch wahr ware/das er hat sie in seinem Herren verschlossen/darumb er sie mit sich trug vnd nit auff den Schultern/wie die andern seine Mitbürger/aber heimlich verborgen/da man sie mit Augen nit sehen/sonder mit sinn vnd verstandt allein spüren mocht/in welchem Schirm des Herren vnd gemüts solche hab vnd gut dermassen verschlossen weren/das sie weder gestolen noch geraubt oder durch andere vnfall des Glücks von dem behalter genommen werden möchten/also das er derselbigen beraubt wurde/sonder allzeit in der not behülfflich weren/vñ auch in der flucht nit verlassen/2c. Aber wie weit Kunst/Weisheit/vnd Verstandt/alle sachen auff Erden vbertrefte/ist allein den verständigen/welche wissen/was Kunst vnd Wissen in allen dingen vermög/kundt vnd offenbar/auch von vns an andern bequemeren orten weit leuffiger gehandelt/derhalben wir vns dieses ortes weiter nicht erstrecken wollen. Hier merck weiter den vnterscheid Philologie vnd Philotechnie/dann Philologus wirt der genaüt/so ein hefftige liebe hat aller guten Künste vnd Disciplin/vñ sich mit sinn vñ gemüt ganz vnd gar darauff legt/vnd für sein größte freud achtet vnd haltet/aber Philotechnus ist der so aller kunstreicher Arbeit vnd Werck ein Liebhaber ist/vnd sichs auch vndersteht/vnd weist mit der Handt anzugreifen. Weiter ist der Text dieser 2. vordermassen verständlich verteutschet/das nicht von nöten weiterer erklärang/das was dieses ortes von Vitruuius von den vnverständigen Architectus gehandelt wirt/haben wir in erklärang des 1. Cap. des 1. Buchs gnugsamlich gemeldet.

Von mancherley Gegend vnd Landschaften/ vnderchiedlichen qualiteten vnd Aspect des Himmels/nach welchem die Gebew der Bohnungen gerichtet werden sollen.

Das Erst Cap. des Sechsten Buchs der Architectur Vitruuii.

In Burgerlichen Häusern vnd sonderlichen Bohnungen werden recht vnd bequemlich geordnet vnd gerichtet so man für das erst fleißig betrachet/vñ vñ engentlich wahrnimt/in was Landschaft oder Gegend/vñ in welcher Inclination oder neigung des Himmels solche erbarwen oder fürgenomen werden sollen/dann anderst in Egyptenlandt/anderst in Hispania/wie auch in Ponto/vnd weiter hie zu Rom vnd allen Landschaften vnd Gegenden/nach jeder sonderlichen art vnd engenschaft der geschlechter der Häuser vnd Bohnungē fürgenomen werden solle. Dann an einem ort wirt

wacken
ben/vñ
Berck
recken/
ssen ge
olsfürn
en rech
in sol
affene/
ie solche
ab/son
m/zu ei
it allein
a Hoch
wercks
haben/
Haus
rdinie
gē nach
ten vnd
erck für
as Ge
u treibē/
ht/das
unst be
s ist die
lkommen
gancken
s Werck
yn wer
eiffig vñ
den hab/
nungen
halten/
cht seht.
es
io indie
gen Egn
nn/vñnd
seyn der
er Prece
n von an
gend mit
Dann bey
den